Aus der I. inneren Abteilung (Geh. Med.-Rat Prof. Dr. L. Kuttner) und der bakteriologischen Abteilung (Dr. Kurt Meyer) des Rudolf Virchow-Krankenhauses zu Berlin.

Ueber Bakterienbefunde im Duodenalsaft von Gesunden und Kranken.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

Bruno Hoefert,
approb. Arzt zu Berlin.

Tag der Promotion: 3. März 1921.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

57

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Prodekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner.

Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kraus.

Auszug.

Ueber Bakterienbefunde im Duodenalsaft finden sich, abgesehen vom Typhus-Bazillus, nur wenig Angaben in der Literatur und keine über systematisch darauf gerichtete Untersuchungen. Deshalb untersuchte ich nach Ausarbeitung einer Methode für möglichst sterile Saftentnahme mit der Sonde den Duodenalsaft von Magen-, Darm- und Leber-Gesunden und -Kranken.

64 Untersuchungen genügten den gestellten Anforderungen an Sterilität und gaben dieses Resultat:

Unter normalen Verhältnissen ist der Duodenalsaft als steril anzusehen: bei 14 Gesunden nur 2 mal Befund von wenig Hefe. Dasselbe gilt von Ulcus ventriculi ohne motorische Insuffizienz und ohne H Cl-Mangel (6 Fälle). Bei Hypazidität und Anazidität des Magens gedeiht im Duodenum eine reiche Flora. In 19 Fällen dieser Art waren, ausser einem, immer reichlich Bakterien gewachsen und zwar gewöhnlich mehrere Arten (Bact. coli, Streptok., Staphylok., Streptok. faekalis, Proteus und eigenartige Diplokokken). Hierbei finden sich im Magensafte in der Hauptsache dieselben Keime (Kontrolluntersuchungen).

Unter den Erkrankungen der Gallenwege erwies sich der Duodenalsaft nur in 4 Fällen von Ikterus katarrhalis und einem von Cholelithiasis als steril. In den übrigen 17 Fällen fanden sich die oben genannten Bakterien ziemlich reichlich, besonders wenn Entleerungsbehinderung der Gallenblase (Residualgalle) vorlag.

Tumoren, Verwachsungen und Entzündungen einzelner Abschnitte des Magendarmkanals scheinen auch günstige Bedingungen für eine Keimproliferation im Duodenum zu schaffen.

Lebenslauf.

Am 3. Mai 1894 wurde ich als Sohn des Kaufmanns Herrmann Hoefert und seiner Frau Anna, geb. Gassner, zu Ortelsburg, Ostpr., geboren. Dort besuchte ich die Seminar-Uebungs- und die Privat-Knabenschule, dann das Städtische Gymnasium in Danzig und das Collegium Fridericianum in Königsberg, wo ich Ostern 1913 die Reifeprüfung ablegte. Sommer 1913 begann ich das Studium der Medizin und diente zugleich bei der 5ten Komp. Gren.-Rgt. 3 in Königsberg.

Mit Kriegsbeginn als San.-Unteroffizier im Felde, geriet ich in Russische Gefangenschaft, wo ich 3 Jahre als Hilfsarzt in Turkestan in Lazaretten und Lagern für Kriegsgefangene tätig war.

Dezember 1917 zurückgekehrt, bestand ich in Königsberg März 1918 das Physikum und im März 1920 das Staatsexamen, nachdem ich nur im Zwischensemester Frühjahr 1919 in Rostock studiert hatte. August 1918 bis Februar 1919 war ich als Unterarzt in Königsberger Festungslazaretten tätig.

Vom 1. April 1920 bis 1. April 1921 war ich als Medizinalpraktikant im Rudolf Virchow-Krankenhause tätig und bestand am 3. März 1921 das Doktorexamen.